

Ganz typisch erscheinen die Personenbenennungen im Codex Falkensteinensis¹³⁸⁾, jenem einzigartigen Urbar und Kopialbuch weltlicher Herrschaft im Bayern des 12. Jahrhunderts. Die Quelle ist deshalb für unsere Fragestellung so wichtig, weil wir hier eine „Selbstaussage“ eines hochadeligen Herrn vor uns haben, zumal der Codex ursprünglich wohl als testamentarische Verfügung des Grafen Siboto von Falkenstein gedacht war. In der Regel spricht der Schreiber hier nur vom Grafen Siboto, ohne einen ortsbestimmten Beinamen zu gebrauchen. Es wird vor allem für die urbarialen Teile deutlich, daß Graf Siboto (von Falkenstein) schlechthin „der Graf“ ist. Das gilt ebenfalls weitgehend für die Urkundenbestandteile des Codex, soweit Graf Siboto auch Aussteller der Urkunden ist. Die übrigen Personen der betreffenden Urkunden werden dagegen in der Regel nach Orten bzw. Burgen benannt, auch wenn sie Grafen, Markgrafen sind. Lediglich beim Pfalzgrafen fehlt generell der Burgen-Herkunftsname, im Gegensatz zum Brauch in Urkunden bayerischer Klöster und Hochstifte. Es kann also nicht die Rede davon sein, daß Selbstaussagen oder Aussagen besonders nahestehender Kreise (etwa der „Hausklöster“) im 12. Jahrhundert die „Stammburg“ als integralen Geschlechtsfaktor insoweit bevorzugen, daß er in der Namengebung Repräsentations- und Herrschaftszeichen des hohen bayerischen Adels wurde. Gerade in dieser exklusiven Adelsschicht zeigt sich, daß sie dem allgemeinen Namenstrend nachhinkt.

Betrachten wir das bedeutendste Geschlecht des bayerischen Nordgaus, das gleichzeitig überaus stark schwäbisch verankert ist, nämlich die Diepoldinger Markgrafen, so ergibt sich aus Doeberls Regesten- und Urkundensammlung¹³⁹⁾ deutlich, daß die Vertreter dieses Geschlechts eben schlechthin *comites* oder *marchiones* genannt wurden, lange Zeit ohne jeden weiteren Zusatz. 1118 gründete Markgraf Diepold II. im Rahmen der Hirsauer Reform das „Haus“-Kloster Reichenbach am Regen, das die Diepoldinger reich dotierten¹⁴⁰⁾. Die Reichenbacher Mönche, die stets das Gedenken ihrer Gründer wahrten, nannten in der *Narratio* des Traditionsbuches Diepold keineswegs nach einem Ansitz. Vielmehr heißt es: *Marchio Diepaldus dives, prepotens ac nobilis* weihte der hl. Maria

¹³⁸⁾ Hans Petz, Hermann Grauert, Josef Mayerhofer (Hg.), Drei bayerische Traditionsbücher (1880). Eine Neuausgabe ist durch einen Schüler Peter Achts in Vorbereitung.

¹³⁹⁾ Michael Doeberl, Regesten und Urkunden zur Geschichte der Diepoldinger Markgrafen auf dem Nordgau, Programm des kgl. Ludwigs-Gymnasiums in München 1892/93 (1893) S. 1—60.

¹⁴⁰⁾ Heribert Batzl, Kloster Reichenbach am Regen, phil. Diss. (masch.) Würzburg 1958.